

Wenn Klaus Gassmann auf der Bühne steht, ist sein altes Leben als SAP-Manager weit weg.
Fotos: privat, SSMR, Angelika Beck



Vom Softwareriesen zum Chefsouler

KARRIEREWANDEL In seiner Show lässt der Ex-Manager Klaus Gassmann ein Stück Musikgeschichte Revue passieren | Von Simon Michaelis

Beatles oder Stones? In den 1960er-Jahren die Frage der Fragen. Für Klaus Gassmann gab es damals nur eine Antwort: James Brown! „1968 habe ich Wilson Pickett in der Frankfurter Jahrhunderthalle gesehen. Und kurz danach den ‚Godfather of Soul‘, James Brown. Das hat mich umgehauen“, sagt Gassmann und lehnt sich zurück. Umrahmt von einem guten Dutzend Gitarren und einer Original-Jukebox sitzt er in Süddeutschlands heimlichem Soul-Hauptquartier: dem Büro der Sweet Soul Music GmbH in Heidelberg. Schwarzes Jackett, dunkelblaue Jeans, Lederstiefel und eine unaufhaltsame Leidenschaft für Musik. So stellt man sich keinen ehemaligen Top-Manager eines Dax-Konzerns vor. Und doch – Gassmann arbeitete jahrzehntelang in führender Position beim Walldorfer Softwareriesen SAP. Vor einigen Jahren ging der Betriebswirt frühzeitig in Rente und führt seither ein ganz anderes „Unternehmen“: die Sweet Soul Music Revue.

Damit erfüllte sich der inzwischen 64-Jährige seinen Traum. Mit dem 30 Mann starken Bühnenprojekt ist er in ganz Europa unterwegs. Die Mission: Möglichst viele Menschen mit dem Soul-Virus infizieren. Eine Holland-Tour ist in Planung, ebenso Konzerte in Lettland und Finnland im Spätsommer. „Wir haben sogar Anfragen aus Brasilien, Argentinien und Kolumbien“, verrät er. Angefangen hat alles eine Num-

mer kleiner. Nachdem Brown und Pickett ihn infiziert hatten, tauschte der gebürtige Weinheimer seine Gitarre gegen ein Saxofon und gründete Anfang der 1970er-Jahre eine Band.

In der Rhein-Neckar-Region waren damals zahlreiche US-Army-Truppen stationiert. Gassmann erinnert sich: „Mit einem alten VW-Bus tourten wir weißen Jungs durch sämtliche amerikanische Clubs der Gegend, in denen



Klaus Gassmann und Tess D. Smith

hauptsächlich schwarze GIs saßen und spielten Songs der Labels Stax, Atlantic Records und Motown.“ Rauschende Konzernächte waren das allerdings selten. „Wenn es den GIs gefiel, zeigten sie kaum eine Reaktion. Wenn nicht, gingen sie“, erzählt er und lacht laut. Die Soldaten blieben. Das Virus auch.

Es hat ihn niemals losgelassen. Auch nicht, während seiner erfolgreichen Zeit bei SAP. Gassmann spielte bei Firmenfeiern, sammelte Gitarren, Vinyl – und Erfahrungen. In all den Jahren lernte er, Führungsverantwortung zu übernehmen. Im Entwicklungsbereich führte er teilweise 250 Angestellte. „Entwickler sind Künstler. Darunter waren damals auch einige Diven. Da habe ich gelernt, unterschiedlich besetzte Teams zusammenzuhalten.“ Im Showbusiness ist das ganz ähnlich. Die Erfahrungen helfen ihm heute noch. In dieser Zeit hat sich Gassmann den Traum einer großen Soul-Show finanziert. „Ich kann das heute alles nur tun und in Vorleistung gehen, weil ich finanziell unabhängig bin und nicht von der Musik leben muss.“ Sich selbst zahlt er kein Gehalt aus.

In seinem Büro steht zwischen den Rickenbacker-, Gretsch- und Fender-Gitarren auch ein Rennrad. Darauf angesprochen, winkt der Musiker ab. Die Zeit für ein zweites Hobby fehlt. Spätestens seit dem Jahr 2009. Da feierte die Revue Premiere im Mannheimer Capitol. Gassmann: „Wir wollen dem Publikum die Geschichte der Soulmusik erzählen.“ Bei den Shows tut das TV-Moderator und Sänger Ron Williams. Als Gassmann ihn damals angerufen hat, war dieser sofort Feuer und Flamme für die Revue. Seine Reaktion: „So eine

Show gibt es nicht mal in den USA.“ Das Konzert ist eine zweieinhalbstündige Reise „Down funky Street“ des Amerikas der 1950er- bis 1970er-Jahre, eine Hommage an die ganz Großen des Grooves: Ray Charles, Stevie Wonder, Aretha Franklin, Sam & Dave oder Gladys Knight – zeitlose Helden.

„Zu unseren Shows kommen mittlerweile drei Generationen, nicht selten aus einer Familie. In der Musik steckt eine gewisse Aufbruchstimmung. Das spüren auch die jüngeren Leute, die immer mehr zu unseren Konzerten kommen“, freut sich Klaus Gassmann. Aufbruchstimmung, die mit der Geschichte der Afro-Amerikaner zusammenhängt. Die Soulmusik lieferte den Soundtrack des politischen Um- und Aufbruchs. Das letzte große Kapitel war die Wahl Barack Obamas zum Präsidenten der USA. „Obama hat Farbe ins Weiße Haus gebracht“, sagt Ron Williams in der Revue. Und die Revue selbst hat Musik auf Obamas Homepage gebracht. „Er hat unsere Version von ‚A Change is gonna come‘ für eine Weile auf seine Internetseite gestellt. Das macht einen natürlich schon stolz“, erzählt der Wahl-Heidelberger.

Die Band hat über 200 Titel im Programm, derzeit besteht die Show aus etwa 35 Stücken. „Davon packen wir mehrere in Medleys zusammen, damit wir möglichst viele Hits unterbe-

kommen.“ Die Musiker tauschen jedes Jahr etwa ein Drittel der Songs aus und üben neue ein. Gassmann selbst probt nicht: „Ich spiele alles nach Gehör. Schon immer.“ Die probenlose Zeit nutzt er für andere Dinge: „Das ist ein Fulltime-Job. Einerseits bist du Künstler, andererseits harter Geschäftsmann. Wenn die Musiker auf der Bühne stehen, sind sie nur Musiker. Ich bin da oben mit meinen Gedanken immer schon einen Schritt weiter.“ Der Spagat zwischen Bandleader und Produzent – Gassmann schafft ihn. Seine Bandmitglieder behaupten, so gut durchorganisierte Konzerte hätten sie in ihrer gesamten Karriere noch nicht erlebt.

Und diese Karrieren sind oft lang und beeindruckend. Waldo Weathers war 15 Jahre Mitglied der legendären James-Brown-Band, spielte mit B.B. King, Little Richard oder Bo Diddley. Harriet Lewis – sie gibt in der Show die Etta James – stand schon mit Michael Jackson, Eric Clapton und Joe Cocker auf der Bühne. Alle Musiker der Revue wissen genau, was sie tun – und warum. Der TV-Sender „arte“ strahlt im Laufe des Jahres eine mehrteilige Dokumentation zum Thema Soul aus. Darin spielt auch Gassmanns Revue eine Rolle – der Soul-Geschichten-Erzähler aus Heidelberg hat es geschafft, selbst Teil dieser Geschichte zu werden. ■

Am Donnerstag, 28. März, tritt Klaus Gassmann mit seiner Sweet Soul Music Revue um 20 Uhr in Worms im Theater „Das Wormser“ auf. Am Samstag, 3. August, gastiert die Show um 19.30 Uhr im Hanauer Amphitheater.



KLAUS GASSMANN: „DIESE FÜNF SOUL-ALBEN SOLLTE JEDER HABEN!“

OTIS REDDING – The Very Best Of Otis Redding: Der „King of Soul“ mit seinen größten Hits – allesamt Meilensteine der Soulmusik.

ARETHA FRANKLIN – I Never Loved A Man: Nach ihrem Wechsel zu Atlantic Records fand die „Queen of Soul“ ihren unvergleichlichen Sound.

JAMES BROWN – Live at the Apollo 1995: Der „Godfather of Soul“ in Bestform mit all seinen Hits.

SAM & DAVE – Hold On, I’m Coming: „Double Dynamite“ nach ihrem Wechsel zu Atlantic Records. Der Durchbruch für das Soul-Duo.

THE TEMPTATIONS – All Directions: Das Vocal-Quintett mit dem Zwölf-Minuten-Klassiker „Papa was a Rolling Stone“.